

Anerkennung
100Landschaftsarchitektur, Berlin
heberle.mayer Büro für Architektur und Städtebau, Berlin

Erläuterungsbericht:

Situation

Im Bestand stellt sich die Situation als heterogenes Anschlussgebiet am Rande der Altstadt ohne eindeutige stadttypologische Ausprägung dar. Die sich stark auf die historischen kernstädtischen Straßenräume orientierenden Parzellen nördlich des Georgswalls präsentieren sich zum Wall hin als Rückseite mit punktuellen, ungeordneten Erschließungssituationen. Der gesamte Wallbereich ist räumlich gebrochen und derzeit stark durch PKW-Stellplätze geprägt. Der Bereich zwischen südlichem Georgswall und Fischteichweg ist durch eine historische und bautypologisch heterogene Ansiedelung von überwiegend öffentlichen und sozialen Einzelbauten geprägt. Auch hier überwiegen strukturell improvisierte Querungsmöglichkeiten.

Konzept

Wir schlagen eine Neuordnung der Struktur vor. Dabei rückt der gesamtstädtische Zusammenhang des Georgswalls als Teil der historischen Wallstruktur in den Vordergrund. Der lineare Freiraum der Wallanlage ist in der städtebaulichen Hierarchie essentiell; durch die bauliche Definition der nördlichen Kante erhält er eine räumliche Fassung. Die Neugestaltung der nördlichen Lindenallee als Promenade, sowie die Neudefinition der südlichen Georgswallstraße als Fuß und Radweg unterstreichen die innerstädtische Bedeutung.

Andererseits liegt der Georgswall auch im Mittelpunkt von systematisch neu gestalteten - Nord-Süd-Verbindungen zwischen Altstadt und Carolinenhof. Diese Verbindungen weisen jeweils mehrere Sequenzen auf, linear, aber mit eindeutigen Wechseln im Raumcharakter.

Zwischen den vorhandenen kommerziellen Schwerpunkten Altstadt mit Marktplatz und Carolinenhof werden drei Bereiche definiert, welche sich strukturell und atmosphärisch unterscheiden. Im Einzelnen sind dies: der neu gegliederte Blockinnenraum der südlichen Altstadt mit seinen Passagen, Höfen und Gärten, der lineare Grünraum des Georgswalls und der südlich anschließenden, direkt angebundene Streifen mit seiner Konzentration von solitären öffentlichen Gebäuden.

Entwurf

a) Passagen

In den letzten Jahren wurden Ansätze von öffentlichen Durchquerungen zwischen Georgswall und geschaffen, deren Systematik und Typologie es zu schärfen und erweitern gilt. Wir schlagen vor, die Passagen als Durchgänge durch den Altstadtkörper systematisch mit Ziegelmauern zu fassen: einerseits als orientierendes Kennzeichen, andererseits, um die diversen Nutzungsqualitäten der entstehenden Innenbereiche zu fassen und zu stärken. Sich wiederholende Nischen können als Zugänge und Einblicke in Höfe oder Gärten genutzt oder mit Vitrinen/Schaufenstern bespielt werden. Trotz der erhöhten öffentlichen Durchwegung kann so der ehemaligen Garten- und Hofcharakter wiederhergestellt werden, oder aber eine individuelle, parzellenorientierte Nutzung des Außenraums erfolgen. Die Mauern verbinden auch die neue südliche Stadtkante mit der Baustuktur an der Fußgängerzone.

b) Promenade

Die ehemalige Gartenseite der Altstadt präsentiert sich als offene Baustuktur und undefinierte Rückseite. Wir schlagen vor, hier eine neue Stadtkante zu definieren. Eine eng stehende rhythmisch zusammenhängende Punktbebauung definiert eine klare Linie. Ein großzügiger, breiter Gehweg mit einer durchgehenden Lindenreihe ergänzt die bestehenden Linden auf dem Georgswall zur Lindenpromenade und dient als offenes Entrée vor der Altstadt. Die Einzelbebauung soll für gemischte Nutzungen, überwiegend zum Wohnen erstellt werden. Punktuell an den Passagenzugängen ist eine signalgebende, öffentliche, kommerzielle Nutzung vorgesehen. Die systematische Definition der Stadtkante bei gleichzeitigem Belassen der Öffnungen schafft ein System von Querungen: die Auricher Passagen.

c) öffentlicher Park

Die Freiflächen des Georgswalls werden als Teil einer übergeordneten urbanen Struktur verstanden, in der einzelne Bauten mit überwiegend öffentlicher Funktion solitär in einem parkartigen Grünbereich stehen. Dieser Charakter soll im Planungsgebiet gestärkt werden. Das netzartige Wegesystem mit ergänzenden Querungen - Gänge - zwischen Georgswall und Fischteichweg soll in einem zusammenhängenden Belag ausgeführt werden. Die Südseite des Georgswalls soll in seine lineare Kontinuität wieder erhalten: In der Breite des vorhandenen Straßenprofils wird hier ein für Fußgänger und Radfahrer durchgängiger Wegebereich geschaffen. Dieser führt direkt unter dem Ratssaal des Rathauses hindurch und gibt diesem - nun in den gesamten Park ragend - eine pavillonartige Funktion.

Einzelne Maßnahmen: Landschaftsarchitektur

Georgswall:

Der Georgswall in seiner Funktion als Freiraum wird topographisch geformt und als leichte Mulde ausgeführt. Die den Wall querenden Wegeverbindungen sind seitlich mit Ziegelmauerwerk gefasst. Die Wege rhythmisieren somit die Länge des Georgswalls, akzentuieren die Querungsmöglichkeiten, verweisen als Andeutung einer Brückengeste auf die historische Wall/Graben Situation - und dienen punktuell für das informelle Sitzen im Park. Entlang der inneren Lindenreihe dient ein breiter, mit wassergebundener Decke belegter Streifen als Aufenthaltsschwerpunkt des Parks - die Wallpromenade. Süd exponiert sind hier Bänke aufgestellt und der Streifen mit Leuchtstelen rhythmisiert.

Rathausplatz:

Das Rathaus wird nach allen Seiten freigestellt und ein homogener Platzbelag (heller Asphalt) nahtlos bis an die Erdgeschossesebene des Rathauses geführt. Wenige, strategisch positionierte Baumgruppen sind in der Platzfläche angeordnet. Auch zum Fischteichweg hin präsentiert sich das Rathaus neu. Die Erschließung wird hier auf wenige Besucherstellplätze und eine auf der Platzfläche angebrachte Vorfahrtsituation zurückgebaut. Der Rathausplatz wird als offener Platz zu einem Veranstaltungsort. Eine fast den gesamten Platz begleitende Sitzbank mit einer Eibenhecke gibt dem Platz vom Rand her eine ergänzende Fassung und dient als Identität gebendes Element.

Platz vor dem Carolinenhof:

Der Platz vor dem Carolinenhof wird in seiner Funktion als Bewegungsraum belassen. Der Vorplatzcharakter über die gesamte Breite und seine Funktion der Querverteilung der Besucherströme wird mit einer schlichten, aber hohen Reihe von Leuchtstelen betont.

Hafenplatz:

Das westliche Ende des Georgswalls soll als großzügige Platzfläche wieder eine deutliche Verteilerfunktion erhalten. Die Erschließung der nördlichen Hafenstrasse, die Zu- und Abfahrt zum Parken am Hafenplatz, der Anliegerzugang zum Georgswall und der Ostwestverkehr für Radfahrer werden hier gemeinsam über eine Platzfläche geführt. Das historisch prägnante Pingelhus und die Ostfriesische Landschaft erhalten somit eine repräsentative Fläche, die, auf die Geschichte Bezug nehmend, mit Wasserelementen einem Becken an der Fassade des Pingelhauses und einem dreiteiligen, zentimeter tiefen Wasserspiegel vor der Landschaft ausgestattet wird.

Einzelne Maßnahmen: Städtebau und Architektur

Passagen:

Die vorgeschlagenen 3,60 Meter hohen Mauern aus Ziegelmauerwerk erhalten eine architektonische Ausprägung und sollen so als Teil der neuen Stadtkante gelesen werden. Die tragende Idee ist dabei die einer lebendigen Wand. Dies äußert sich einerseits in dem charaktvollen Material des Ziegels, aber auch in einer Bespielung von angelegten Nischen, Vitrinen oder Schaufenstern oder durch Zugänge zu Höfen, Gärten oder Tiefgaragen. Dies beinhaltet auch die Geste der Transformation.

Städtebauliche Typologie:

Die neue südliche Altstadt kante wird durch eine Reihe unterschiedlich großer dreigeschossiger Baukörper definiert. Durch die enge Stellung der Baukörper zueinander definiert sich eine klare Kante, die einerseits die stadtypologische Reihung von Einzelhäusern aufnimmt, aufgrund einer geringeren Baukörpertiefe aber attraktiven Wohnraum in der Stadt schafft. Die Fugen gewähren Einblicke in Gärten und ermöglichen teilweise Zufahrten zu den Höfen. Um eine Kohärenz zwischen den Mauern der Passagen und den Gebäuden zu erzeugen ist die Materialität identisch.

Typologisch schlagen wir abhängig von Lage und Größe der einzelnen Gebäude Stadthäuser mit Wohnungen über drei Etagen und privatem Grün vor, oder Geschosswohnungen mit Gewerbe im Erdgeschoß. Der Zugang zu der neu gestalteten Rathauspassage nimmt in dieser Reihung eine besondere Situation ein. Der Baukörper zwischen den beiden Passagenzugängen springt Erdgeschoss zurück, so dass räumlich ein großzügiger Zugang entsteht. Gleichzeitig ergibt sich so ein überdachter Außenbereich, der sich an dieser Stelle insbesondere für ein Café eignet.

Rathaus:

Der neue Durchgang durch das bestehende Rathaus unterstützt die Freistellung des Gebäudes auf dem neu geschaffenen Rathausplatz. Durch diesen Eingriff wird eine großzügige Zugangssituation ermöglicht. Darüber hinaus entstehen im Erdgeschoß vom Rathausbetrieb abgekoppelte Flächen, die sich auf Grund ihrer exponierten Lage als städtische Galerie oder öffentlicher Veranstaltungsraum eignen.

Anerkennung
100Landschaftsarchitektur, Berlin
heberle.mayer Büro für Architektur und Städtebau, Berlin

Beurteilung des Preisgerichtes:

Die Löhnen werden ausgehend von der Fußgängerzone spannungsvoll teils baulich, teils mauerbegleitet ergänzt. Auf eine Hierarchie zu Gunsten der Passage zum Carolinenhof wird der Idee folgend konsequent verzichtet. Durch das Wechselspiel aus Mauern und Bebauung lassen sich entlang der Passagen unterschiedlichen Nutzungen wie Büros und Wohnen realisieren.

Analog dazu wird an der Nordkante des Walles, die heutige Situation aufgreifend eine offene, gleichmäßige Baustruktur gewählt. Im Kontrast zu dieser kleinteiligen baulichen Ergänzungen zwischen Fußgängerzone und Georgswall steht der großzügig belassene Georgswall als zentrale öffentliche Grünfläche.

Zur Betonung der historischen Struktur und der ehemaligen Ausprägung als Graben werden die Nord-Südquerungen ausschließlich als schmale brückenartige Wege ausgebildet, die die Wegeführung der Passagen fortsetzen. Die skulpturale Ausbildung der Rasenflächen als diagonale Vertiefung übersetzt den ehemaligen Graben in eine neue, zu abstrakte Form. Der Hafenplatz mit dem freigestellten Pingelhaus erscheint an dieser Stelle überdimensioniert. Der Hinweis auf das ehemalige Hafenbecken durch ein schmales vorgelagertes Wasserbecken ist in Lage, Größe und Proportion nicht nachvollziehbar, insbesondere im Verhältnis zu den vorgeschlagenen Wasserspiegeln vor dem Landschaftsgebäude.

Der Freistellung des Rathaussaals zu Gunsten einer durchgängigen Promenade ist nachvollziehbar. Die harmlose Verbindung zum Carolinenhof entlang des Rathauses, begleitet von einer Hecke und Sitzbank ist vor dem Hintergrund der Grundidee konsequent weitergeführt.

Durch seine einfache Anlage und doch hohe Raffinesse ist der Entwurf gut geeignet für eine Stadtreparatur.



26 Anerkennung



Anerkennung Iohrer . hochrein, München, Magdeburg Springmeier Architekten GbR, Braunschweig

Erläuterungsbericht:

Konzept

Ein Solitär steht frei im Raum. Dieses Prinzip kennzeichnet bereits jetzt schon die städtebauliche Struktur von Aurich, sei es die Lambertikirche mit dem Kirchhof, die Markthalle mit dem Marktplatz oder das Pingelhus mit dem Georgswall. Dieses Prinzip wird aufgegriffen um Stadt in eine Richtung weiterzuentwickeln, die bisher verschlossen war.

Ein neuer querender Verbindungsraum spannt sich zwischen der Randbebauung Osterstrasse und dem Carolinenhof. Ein markanter Solitär - der :artCube - bildet entsprechend den örtlichen Vorbildern den dem neuen Raum zugeordnete Schwerpunkt.

Wechselnde Bilder von Enge und Weite, öffentlicher wie gewerblicher Nutzung, urbaner Plätze und parkartiger Zäsuren bilden einladende wie attraktive Trittsteine auf dem Weg zwischen den beiden städtischen Zentren.

Stadtparkett

Die neue Raumfolge wird erkennbar mit einem verbindenden Belag, ein „Stadtparkett“ aus riemenförmigen Platten bespannt. Der Belag ist so geh und rollfreundlich und mit einem gelblich / hellbeige Farbton auch bei tristerem Wetter freundlich und einladend.

Übergänge und Zwischenräume werden mit gesägtem Kleinpflaster aus dem gelblichen Material belegt.

Rathauspassage

In der Osterstrasse markiert eine Lichtstele die neue Gassenflucht in Richtung Süden. Von Läden begleitet führen Gassen auf eine platzartige Aufweitung die den :artCube umspielt. Die seitlich angeordneten Bauten erlauben eine flexible Grundrissgestaltung und so eine weit gespannte Nutzungsmöglichkeit für Gewerbe.

:artCube

Zentraler Anziehungspunkt bildet der architektonisch markante .artCube die neue städtische Galerie zeitgenössischer Kunst. Sie erweitert das kulturelle wie touristische Angebot der Stadt und trägt wesentlich -auch durch ihr Café im EG - zur belebten Bespielung der Raumfolge bei.

Rathaus

Der Raum unter dem Ratsaal wird geöffnet und als transparente gläserne Rotunde als offenes Rathaus zum Bürgerbüro und Servicecenter der Stadt. Der bisher versperrende Seitenflügel wird im UG vollständig entkernt. Im OG werden zudem Lichtöffnungen vorgesehen, die nicht nur die Belichtung an den umgebenden Arbeitsplätzen sondern auch in der darunterliegenden Passage deutlich verbessern. So kann das verbindende Stadtparkett großzügig und einladend unter dem Gebäude hindurch bis zum Carolinenhof gezogen werden.

Carolinenhof

Endpunkt der neuen Verbindungsachse und Eingang in den Carolinenhof bildet eine aufragende „Medienwand“. Einem aufragenden, verglasten Regal ähnelnd bietet es flexible Bespielungsmöglichkeiten von Auslagen bis zu Installationen. Die Medienwand bildet so einen dauerhaften wie markanten Blickfang am Endpunkt des Weges.

Georgswall

Die beeindruckende räumliche Tiefe des Georgswalls wird hervorgehoben. Die Alleen werden von störendem Unterwuchs befreit, partiell ergänzt und von einfachen seitlich angeordneten Promenaden begleitet. Ein rasenbündiger Wasserspiegel bildet attraktiven Blickfang und unkonventionelles Spielelement.

Beleuchtung

In die Riemchen des Stadtparketts werden LEG Leuchten eingelegt, die bei Dunkelheit die verbildende Führung übernehmen. Insbesondere unter der Rathausquerung tragen sie zu einem angenehmen Lichtschein bei.

Die rahmenden Bebauungen werden durch Spotlights in den Giebeln akzentuiert und rahmen so den nächtlich illuminierten :artCube.

28 Anerkennung

Anerkennung

Iohrer . hochrein, München, Magdeburg
Springmeier Architekten GbR, Braunschweig

Beurteilung des Preisgerichtes:

Die Arbeit formuliert einen überzeugenden und maßstäblichen Beitrag für diesen prominenten Ort in der Stadtgeometrie von Aurich. Das städtebauliche und freiräumliche Passepartout ist wohltuend zurückhaltend und setzt dennoch richtige Akzente an den richtigen Stellen.

Die Weiterführung der historischen Lohren und ein maßstäblicher Platz sind als Verbindung zwischen dem heutigen Markt und dem Georgswall gut vorstellbar. Die Idee des Kunstkubus als ein in den neuen Platz eingestellter Solitär ist grundsätzlich eine tragfähige Idee aber für die Konzeption nicht zwingend. Die neue bauliche Kontur auf der Nordseite des Georgswalls erscheint zu massiv.

Der Vorschlag, an den historischen Wasserlauf in Form eines Grabens über ca. zwei Drittel des Georgswalls anzuknüpfen, wird im Grundsatz begrüßt, in der vorgetragenen Form aber kritisch betrachtet. Der vorgeschlagene Wasserlauf scheint falsch dimensioniert und wird aller Voraussicht nach den Raum nicht prägen können.

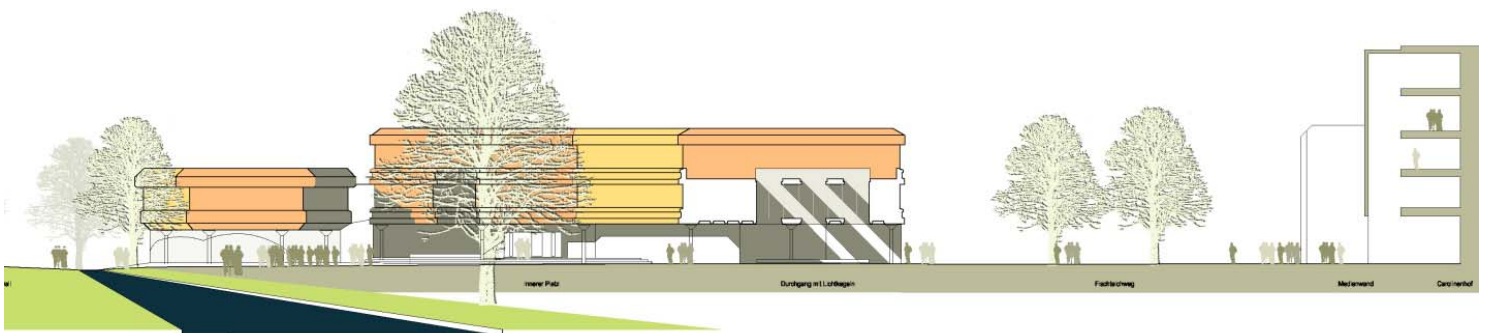
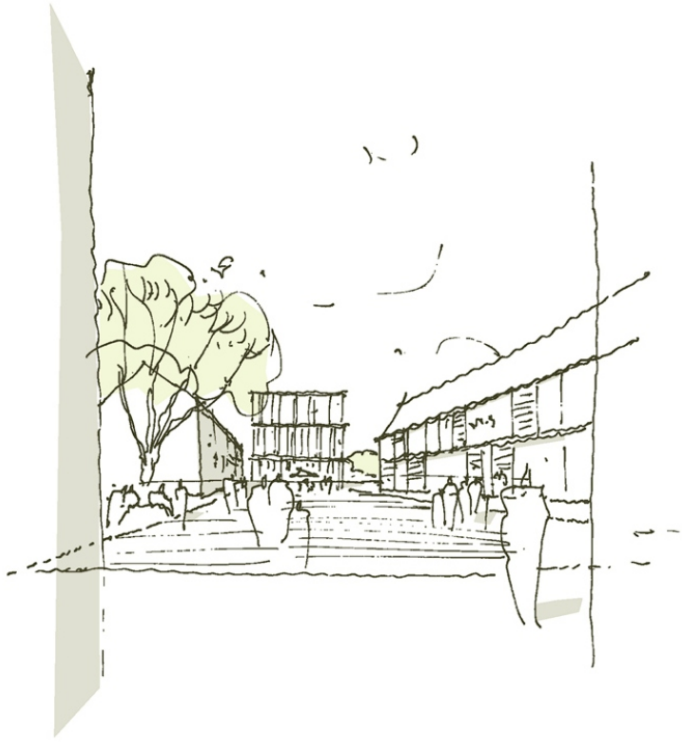
Die Querung des Walls und das als Stadtparkett bezeichnete durchgehend breite Band erscheint überdimensioniert und bleibt chifrenartig.

Der Umgang mit dem vorhandenen Ratskeller im Erdgeschoss des Rathauses wird ausdrücklich begrüßt. Seine Position verlangt nach einer öffentlichkeitswirksamen Nutzung. Der vorgeschlagene Bürgerservice ist eine richtige Antwort.

Die Verbindung zum Carolinenhof wirkt dagegen etwas überzogen. Das Verhältnis von Aufwand und Nutzen ist aus der Sicht der Jury nicht ausgewogen.

Insgesamt überzeugt die vorliegende Arbeit, fügt sich in den Stadtgrundriss gut ein und lässt dennoch im Bereich des Georgswalls die notwendige Prägnanz vermissen.





30 Anerkennung

